

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

56 (2.2.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr, Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Aannahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. B. G. für badische unpolitische Angelegenheiten, Volknachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 56

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 2. Februar 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 2. Febr. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Zwischen Armentieres und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilungen.

Seitens der Ancre und Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. In den Morgenstunden rege Tätigkeit unserer Erkunder, die südwestlich von Miraumont und nordöstlich von Le Sars einen Offizier und 12 Mann aus den feindlichen Gräben holten.

Am Wege Guendecourt-Veulencourt drangen nach starkem Feuer die Engländer in Kompaniebreite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung gesäubert. Eine Anzahl Gefangene blieb in unserer Hand.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf der Combressöhe und im Willywald führten Stoßtrupps aus den geschlossenen französischen Linien mit 20 Gefangenen zurück. In den Vogesen brachten unsere Aufklärer 6 Franzosen von einer Unternehmung ein.

An der nördlichen Westfront waren die Flieger sehr tätig. Unsere Geschwader machten im englischen Teil Frankreichs wertvolle Feststellungen.

Die Gegner hüpfen bei Luftkämpfen sieben Flugzeuge ein.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Bei starkem Frost und Schneefällen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 2. Febr. Amtlich wird verlautbart: Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Tagesberichte der Bulgaren.

W. B. Sofia, 2. Febr. Amtlicher Bericht von gestern:

Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit; nur westlich des Doiran-Sees wurde das feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag recht lebhaft. Westlich der Cerna und im Wobartal Feuer zwischen Karouillen und Wachtposten. Eine feindliche Kolonne versuchte westlich des Doiran-Sees vorzugehen, wurde aber durch Scherffener angehalten. Südlich von Ceres gingen feindliche Erkundungsabteilungen vor, wurden aber durch feindliche Truppen zerstört. Der Feind ließ einen Offizier und 11 Mann tot zurück.

Rumänische Front: Feuer der Posten auf beiden Ufern des St. Georgkanals. Westlich Tulcea heftige Schneestürme.

Der türkische Tagesbericht.

W. B. Konstantinopel, 2. Febr. Amtlicher Bericht von gestern.

Tarabfront: Nach heftigem Artilleriefeuer griff der Feind am 30. Januar unsere südlich des Tigris gelegene Stellung an. Er wurde mit beträchtlichen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. In der folgenden Nacht versuchte eine feindliche Infanterieabteilung einen Angriff, der ebenfalls zum Scheitern gebracht wurde. Bei einer glücklichen Erkundung nahmen wir dem Feinde Material und Bomben ab.

An der Felahiefront nur Artillerietätigkeit. An der Serethfront wiesen unsere Truppen starke, feindliche Aufklärungsabteilungen ab.

Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Abgeschossener Flieger.

W. B. Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Am 1. Februar, nachmittags, hat eines unserer Seccoapfeinfischer an der skandinavischen Küste einen englischen Landkampfeinflieger abgeschossen. Das feindliche Flugzeug fiel in unsere Hände. Der Flieger, ein englischer Seccoapfeinfischer wurde gefangen genommen.

Das Kampfgebiet in den Moldanbergen.

Schon seit Wochen wahren die Kämpfe im Grenzgebiete der unteren Moldau östlich der Siebenbürger Grenze.

Die Langwierigkeit gerade dieser Kämpfe ist besonders den ganz riesigen Schwierigkeiten des Geländes zuzuschreiben. Unsere Front wurde zwar in Übereinstimmung mit den Fortschritten am Sereth regelmäßig weiter vorgedrückt, so daß wir heute über eine vollkommen gerade Linie in Verlängerung vom Putna in genau nordwestlicher Richtung über die Grenzgebirge der unteren Moldau verfügen, doch war gerade der nach Norden entsprechend geringere räumliche Fortschritt ein technisches und militärisches Meisterstück.

Es führt nur eine einzige, noch dazu eingleisige Bahn über die Siebenbürgische Ostgrenze in die Moldau (Grenzstation Ghimes und Palanka), und diese ist auf der siebenbürgischen Seite in der Luftlinie gemessen über 20 Kilometer von unserer Kampffront entfernt, während die Rumänen und Russen die Fortleitung derselben Bahnlinie parallel zu ihrer Front verlaufend durchschnittlich nur 10 Kilometer weit hinter sich haben. Dieses Mißverhältnis der Verkehrsmöglichkeiten wird noch außerordentlich verhärtet durch den Unterchied im Ausbau des Weanebes auf beiden Seiten. Der Feind verfügt nicht nur über die längs der erwähnten Bahnlinie verlaufende große Straße, sondern auch über drei weitere von Norden aus dem Distrikt Sereth bis zur Moldau durchlaufende Straßen, sowie erfolgreiche Nebenwege. Alle diese Verbindungen münden durchweg in das von der Eisenbahn durchzogene Trotuskal, einem von der Natur gegebenen, außerst günstigen Truppenverfahrsraum. Dieser fällt sich sogar den restlichen militärischen Verhältnissen in idealer Weise an; ist dicht bebaut, bietet also zahlreiche Unterkünfte und Hilfsmittel aller Art für die Truppen. Hierzu kommt noch, daß die rumänische Regierung schon in Friedenszeiten eine Reihe guter Straßen aus der Trotuskal bis an den siebenbürgischen Grenzraum gebaut hat, die auf unserer Seite entweder gar keinen oder nicht entsprechenden Anschluß finden. Truppen und Material können daher überall aus dem Trotuskal sehr bequem nach Westen und Südwesten in die nahe Kampflinie gebracht werden, um so mehr, als es sich in dieser Zone nur um Ueberwindung geringer Höhenunterschiede handelt. Eine sehr bedeutende Erleichterung bieten auch zwei Schmalspurbahnlinien, eine von Dnestr, östlich Turgul-Cena, die andere von Darmaresti, nordwestlich jener Stadt, beide aber vom Trotuskal ausgehend und unmittelbar an die Kampffront führend.

Die siebenbürgisch-rumänische Grenze läuft nun im Raume von Ghimes bis herab zum Ursprung der Putna, also etwa in 80 Kilometer Länge gegen Süden, fast durchweg über die höchsten Gebirgskämme, die sich ungefähr bis zwischen 1000 und 1600 Meter erheben. Längs dieser ganzen Grenze hat unser

oder, deutlicher und deutlicher gesagt, „aus dem Handgelenk“ heraus. Das aber vermag Shakespeares Lear nicht. Hier muß der Künstler überaus sorgfältig und überlegt mit seinen Ausdrucksmitteln haushalten. Eigentliche Höhepunkte hat die Rolle des Lear nicht. Von der großen Öffnungsszene an steigerte sie ihre Affekte nicht, sie wechselt sie nur. Und gerade in diesem Wechsel liegt das ungeheure Schwere dieser Partie. Durch die verschiedenen Stufen menschlichen Empfindens wird die Rolle hindurchgeführt, vom höchsten fürstlichen Stolz bis zur tiefsten menschlichen Duldsamkeit, vom armen Wohlsinnigen zum verzweifelnden Vater und zum müden, rührenden Greis. Und dabei fahmt der Darsteller nirgends mit seiner ganzen Kraft aufzutreten. Der Herr hat auch gewiß von Anfang an nicht „mit seiner Kraft aufgebahrt“, aber seine Ausdrucksmittel bleiben immer die gleichen, so bekam sein Lear mit der Zeit etwas einträglichermüdetes, seiner Darstellung fehlte die höchste Höhe und die tiefsten Tiefen.

Eine überaus fesselnde Gestalt voll ernstest künstlerischen Strebens stellte Herr Schindler als Lear auf die Bühne. Vor allem den Lear-Gestalten, die Shakespeares in seinen Dramen geschaffen hat, ist keine so tragisch, so tief ergreifend wie diejenige dieses gefühlvollen, tief verlebenden Begleiters des unglücklichen Lear. Herr Schindler hat gerade diese lehrerwürdige Seite bei der Verfertigung seiner Rolle mit großer Geschicklichkeit zum Ausdruck gebracht. Seine Leistung übertrug die des Darstellers der Titelrolle. Wir haben zu Anfang mehr eine Tragödie des Narren als die eines Lear. Fast alle übrigen Darsteller waren, abgesehen von der unglücklichen Regan, auf ihrem Posten. Außer Herrn Baumbach (Gloster) und Frau Ermarth (Cordelia) trat aber keine plastischer hervor. Herr Ermarth sollte bedenken, daß Kent, die edelste Gestalt des Stückes, auch im Dünnergewand ein Aristokrat bleibt, in Gang, Bewegung und Sprache. Die Goneril der Frau Dröschner war herzlich schattenhaft. Auch diesmal hatte man Herrn Gernmecke mit einer fächerlich unbedeutenden Rolle in den Hintergrund geschoben. Warum das?

Die Bühnenbilder, die auf die einfachste Stilform gebracht waren, waren sehr ansprechend und entsprachen dem Geiste der Färbung. Nur das Pappebedeckte Kornfeld war eine böse Entgleisung. Ein Fehler war es ferner, die Gerichtsszene des wahnsinnigen Lear auf die Höhe zu verlegen und so direkt an die Sturmzüge anzuknüpfen. Dadurch verloren beide Szenen an Wirkung.

Professor Gustav Schönleber †.

Unsere Kunststadt hat einen schweren Verlust erlitten: Heute morgen 6 Uhr ist Professor Gustav Schönleber, der länger als ein Menschenalter eine Fierde der Karlsruher Akademie der bildenden Künste war, verschieden. Professor Schönleber war schon längere Zeit leidend und hatte sich bereits vor einigen Jahren von seinem Lehramt zurückgezogen, in seinem Karlsruher Heim, in der Westendstraße, nun ganz seiner hohen Kunst lebend.

Mit Gustav Schönleber ist einer der bedeutendsten Landschaftsmaler Deutschlands dahingegangen. Er war Württemberger von Geburt. Am 3. Dezember 1861 in Dietzheim geboren, besuchte er zuerst das Polytechnikum in Stuttgart. Hier begann er seine Kunststudien bei Professor Kurz, seine weitere Ausbildung erhielt er von 1870 an bei Vier in München, unter dessen Leitung er sich zum Landschaftsmaler ausbildete. Nach Studienreisen in Italien, Holland, England und in seiner schwäbischen Heimat ließ er sich 1880 in Karlsruhe nieder, wozu er als Professor der Akademie berufen worden war. Die südliche und die heimliche Landschaft, im blühenden Sommerhain oder bei mildem Mondlicht, im lüppigen Sommergrün oder von Herbststürmen durchtobt, all das malte er und besonders auf den Wasserpiegel und Uferpartien. Gerade in der Wiederholung der Reitere des Sonnenlichtes auf der spiegelglatten Meeresfläche war Schönleber ein unerreichter Meister.

Die Eindrücke seiner Studienreisen hat er in einer Fülle prächtiger Gemälde festgehalten, die besonders Motive aus den Städten Venedig und Genua, Danzig, Maastricht, Antwerpen, Ostende und Amsterdam behandeln. Welche künstlerische Reife brachte er aber auch aus der Normandie und der Riviera, wo er in den späteren Jahren mit besonderer Vorliebe weilte, mit nach Hause. Seine schönsten und vollendetsten Werke aber verdankt Schönleber seinem deutschen Vaterland und hier wieder vor allem seiner württembergischen Heimat, an der er mit echt schwäbischer Treue hing, und deren traumhaft-altertümlichen Schönheiten er immer und immer wieder neue Reize auf der Leinwand abgewann. Von seinen Hauptbildern seien hervorzuheben: „Mondnacht“ (Galerie in Karlsruhe), „Fischmarkt in Danzig“, „Schwansee in Schwaben“, „Punta da Madonetta“ (Bühnenhof in München), „Herbststille in Kapalla“ (Nationalgalerie in Berlin) und „Strasbourg“ für das Reichstagsgebäude.

Eine Reihe hoher Auszeichnungen, die Professor Schönleber im Laufe der Jahre zuteil wurden, sind die früheren Zeichen seiner in der ganzen Welt anerkannten künstlerischen Bedeutung. 1889 erhielt er die große goldene Medaille der Berliner Ausstellung, ferner war er Ritter der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite. Mit der deutschen Künstlererschaft trauert die Kunststadt Karlsruhe und die ganze süddeutsche Heimat an dem Gange des Mannes, der ein großer Künstler, ein glänzender Lehrer und dabei doch ein einfacher, vornehm bescheidener Mensch gewesen war.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Lear-Aufführung im Großh. Hoftheater.

In dieser Zeit voll großen und furchtbaren Geschehens hat auch das Theater andere Aufgaben, als in Friedenszeiten. Die rein künstlerisch-literarischen Gesichtspunkte, die im Spielplan der meisten deutschen Bühnen vor Kriegsausbruch oft allzusehr im Vordergrund standen, müssen zurücktreten hinter den Willen, die das Theater als Stätte der Erhebung und der Entspannung gegenüber der unter dem Kriegsdruk leidenden Bevölkerung hat. Ob in einer solchen Zeit gerade die Aufführung der düster-grausigen Lear-Tragödie mit ihren nervenschütternden Wahnsinnszügen am Platze ist, mag dahingestellt bleiben. — Dr. Kronacher führt jetzt in Bremen Shakespeares „Julius Cäsar“ auf.

Die Wiedereinrichtung des „Königs Lear“ in den Spielplan könnte man noch ohne Einschränkung gut heißen, wenn die Aufführung selbst einen ungetrübten künstlerischen Genuß geboten hätte. Das war aber leider nicht der Fall. Gewiß, es muß zugegeben werden, daß die Vorstellung als Ganzes sich über das hier gewohnte Durchschnittsmäß erhob, aber, das will nicht allzuviel besagen. Vor allem war es ein Mangel, Herrn Herz den Lear spielen zu lassen, dessen Können denn auch an der Verfertigung dieser gewaltigen aller Bühnengestalten letzten Endes scheiterte. Im ganzen Reich der dramatischen Kunst gibt es kaum eine zweite Rolle, die so besonders an innerer Wärme und physischer Ausdauer erfordert, wie die des Lear, die mit so ernstem Nachdenken erfaßt und solcher Kunst eingeteilt sein will, wie sie, und gerade dieses „Nachdenken, dieses große „künstlerische Einleben“ ist nicht die starke Seite des Herrn Herz. Er spielt alle feine Rollen allzusehr aus seinem starken schauspielerischen Impuls.

Gemaltiger Verbündeter jetzt Jahr und Tag eine mehrfache Reihe starker Stellungen und beherrschender Stützpunkte gegen uns errichtet, die oft mit großer Kunst und modernsten Mitteln, wie kleinen Kanonen, Drahtseilbahnen, Betonierungen, eisernen Trägern, starken Hindernissen und sonstigen Erfordernissen einer zumindest verstärkt selbständigen, wenn nicht selbständigen Anlage ausgestattet wurden.

Gegen diese äußerst starken Linien, vollgepackt mit Verteidigungsstruppen und reichlich aufgestapelter Munition, hieß es nun unsere Angriffe vorbringen über einen oft mehr als drei Meilen breiten Gebirgskamm, der zum Teil mit Urwald bedeckt, vielfach zerklüftet und in vielen Teilen nur zur Vorwärtsrichtung hintereinander verlaufenden Höhenlinien eine wahre Gaunung natürlicher Hindernisse darstellt.

Nur zwei gute Straßen führen, 50 Kilometer voneinander getrennt, überhaupt durch dieses menschenleere, unwirtliche Gebirge; die eine an der Nordgrenze des Abschnitts längs der Bahn über den Chimesspaß und die zweite über den Dito a, während eine dritte minderwertige Linie noch im Urtale verläuft. Somit nur elende Wald- und Saumwege und sogar breite Räume, die nicht einmal solche aufweisen. An Unterflüssen fanden sich nur weit zerstreute, hölzerne Sennhütten vor, jegliche Versorgung für die schwergeprüfte Truppe mußte daher erst aus dem Nichts von ihr selbst geschaffen werden. Eine gegenseitige Unterstützung der einzelnen, sich vorarbeitenden Kolonnen war fast unmöglich, jede vor allein auf sich selbst angewiesen, und nur Mann gegen Mann konnte man sich hier loszuziehen von Baum zu Baum vorkämpfen. Die meist völlig mangelnde Uebersicht über das Fehlen von verbindenden Wegen erschwerte auch im höchsten Grade die einheitliche Führung und stellte an die Selbstständigkeit der Unterführer, ja des einzelnen Mannes die größten Anforderungen. Seit Wochen wird nun in Räumen erfolgreich gekämpft, die man nach den Anschauungen vor dem Kriege militärisch höchstens für kurze Unternehmungen kleinerer Körper geeignet befunden hätte. Mit immer heftigeren Gegenangriffen, besonders in dem Abschnitt zwischen dem Slanitzale und der Putna, versuchen die Gegner unter jähem Vorstößen gegen die Trötusniederung aufzubrechen. Gerade der Vorteil der so nahe hinter der feindlichen Stellung parallel zu ihr verlaufenden Bahn- und Straßenlinie würde in dem Augenblicke zum Verhängnis, wo es uns gelang, diese möglichst tief an der Wurzel abzuschneiden. Dem Wenden von Tirgul-Dena, dem Zentrum des russisch-rumänischen Frontenschnittes für die Serethstellung, haben wir uns bereits bis auf 10 Kilometer genähert. Wir sind auch sonst auf dieser ganzen Linie schon im Abstieg gegen die Tiefe und am Beginn einer zunehmenden Milderung der bisherigen Geländeschwierigkeiten. Es ist nur natürlich, daß die feindliche Seereschiffahrt alle Mittel anwendet, uns wenigstens nicht näher herankommen zu lassen, da es ihr nicht gelungen ist, unsere Front auf sicherere Entfernung zurückzuführen. Die südlichen Moldauber haben sich zu einem Brennpunkt des Krieges in Rumänien entwickelt.

Der Seekrieg.

Verfente Schiffe.

W.B. Berlin, 2. Febr. Von in diesen Tagen zurückgekehrten U-Booten sind 21 Fahrzeuge mit rund 30 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden. Unter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befanden sich u. a. ca. 7500 Tonnen Kohlen, 5000 Tonnen Erz, außerdem Phosphat und Grubenholz.

W.B. London, 2. Febr. Londons meldet, daß der holländische Dampfer „Epsilon“ versenkt und die Mannschaft gelandet wurde.

W.B. London, 2. Febr. (Reiter.) Die Segler „Selena“ und „Samuel“ wurden versenkt.

W.B. London, 2. Febr. Londons meldet: Der englische Dampfer „Trevan“ und der belgische Dampfer „Euphrates“ (2800 Tonnen) sind versenkt worden. Der Seesperer „Dunkan“ (130 Tonnen) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer „Dandy“ ist gestern durch ein U-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet. Der Segler „Trevonne“ ist durch ein U-Boot versenkt worden. Drei Mann wurden gerettet. Der Kapitän und der Koch sind ertrunken.

W.B. Bern, 2. Febr. „Progrès de Yvon“ meldet aus Madrid: Der spanische Dampfer „Punto“ ist versenkt, die Besatzung gelandet worden. Der griechische Dampfer „Aristoteles“ wurde versenkt, die Besatzung ist in Cadix gelandet worden.

Österreich-Ungarns Aufgabe im U-Boot-Krieg.

Budapest, 1. Febr. „Az Est“ schreibt zum U-Bootkrieg: Die Verschärfung des U-Bootkrieges ist eine Folge wohl erwogener im Einverständnis mit Deutschland gefasster Beschlüsse. Wir nehmen alle Folgen auf uns, denn wir wollen die Greuel des Krieges los werden. Dieser Weg erscheint uns hierzu der kürzeste und zweckentsprechendste. „Pesti Hirlap“ schreibt: Das Ziel des verschärften U-Bootkrieges ist klar, nämlich die Ver-

Wunte Chronik.

Vom Kaffee-Ertrag. Ein voller Ertrag für Kaffee wird sich aus Pflanzen unserer Flora, weil ihnen durchgängig das Reizmittel Koffein fehlt, nicht schaffen lassen. Die Aufgabe des Kaffee-Ertrages reduziert sich daher von selbst darauf, mit Aufzucht und der notwendigen Wirkung des Koffees seine sonstigen Eigenschaften in einem Präparat einzufangen. Der Krieg hat die Industrie in diesem Punkt vor keine neue Aufgabe gestellt, da der Koffee-Verbrauch, der bereits unter Friedenszeit dem Großen eintritt, schon jahrelang um durchschnittlich 18 Millionen Kilogramm den Bohnenkaffeeverbrauch übertrifft. Nur der Konsumtendenz hat einen bedeutenden Zuwachs und die in Betracht kommenden Erzeugnisse eine gewisse Auslese erfahren. Die Beliebtheit des Kaffees als Morgengetränk beruht auf seiner Fähigkeit, das Gefühl der Müdigkeit auszulöschen, die seinem bitteren Geschmack zugute zu halten ist. Die charakteristische braune Farbe und dieser Geschmack treten beim wirklichen Kaffee durch das Kösten in einer Temperatur von 200 bis 220 Grad auf und rühren von Karmel und Brandbitter her, die nacheinander aus dem Zucker der Kaffeebohne entstehen. Andere zucker- oder kohlehydrathaltige Pflanzenenteile vermögen daher ähnliche Geschmacksindrücke zu erzeugen. Von Wurzeln sind Bichorie, Suderriiben, Löwenzahn, von Früchten Feigen, Sandelholz, Johannisbrot, Kastanien, von mehligartigen Früchten Koggen, Gerste, Malz, Eichel, Roggkaffee, Leguminosen, von fetthaltigen Rohstoffen Erdnuß, Dattelfrüchte, Sargolfrüchte und Traubenkerne zu nennen. Von diesen Stoffen scheiden, wie Prof. Dr. U. Wieler in der „Anschau“ bemerkt, alle Rübenarten, Feigen, Datteln, Johannisbrot, Leguminosen, Erdnuße, Eichel und Kastanien wieder aus, da sie, wenn überhaupt zu unserer Verfügung stehend, wichtigeren Zwecken dienen müssen. Die für den Kaffee-Ertrag wichtigste Pflanze Bichorie bleibt der Kaffee-Industrie ungekümmert erhalten. Gersten- und Malzkaffee kann

zurück des Krieges. Die Arbeit ist jetzt geteilt. Deutschland nimmt die Blockade Englands und Frankreichs auf sich und wir diejenige Italiens. Unsere Marine wird siegreich vollenden, was unser Landheer siegreich begonnen und bis zur Reife der Entscheidung durchgeführt hat.

Der verschärfte U-Boot-Krieg und die Neutralen.

W.B. Bern, 2. Febr. Der schweizerischen Regierung ist von der deutschen Regierung eine Note zugestellt worden, in der die näheren Angaben über die Blockadegrenzen enthalten sind. Nach dieser Mitteilung liegt einzig noch Getreide von allen französischen Häfen außerhalb der Blockadegrenze. Der Bundesrat hat in der außerordentlichen Sitzung sich mit der durch die Ausdehnung der Blockade geschaffenen schwierigen Lage der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der Schweiz befaßt. Anschließend an die Sitzung fand eine Konferenz zwischen Vertretern der verschiedenen Departements statt, die sich mit Versorgungsfragen beschäftigten und in der im einzelnen die durch die neue Lage notwendig gewordenen neuen Maßnahmen besprochen wurden.

W.B. Madrid, 2. Febr. Meldung der Agence Havas. Die Minister des Auswärtigen, des Krieges und der Marine haben die ganze Nacht gearbeitet und die Folgen der deutschen Note erwogen. Man berichtet, daß die Regierung das Parlament sofort vertagen werde, um Gefahr bringenden Erörterungen vorzubeugen. Die Zeitungen sehen die Lage übereinstimmend als außerordentlich ernst für Spanien an, dessen Einfuhr und Ausfuhr künftig gehemmt werden.

W.B. Christiania, 2. Febr. Die Morgenpresse veröffentlicht unter großen Ueberschriften den Wortlaut der deutschen Blockadeerklärung, die die „Stonposten“ schreibt, klar und bis zum äußersten konsequent sei. Es werde den verbandsmäßigen Schwierigkeiten schaffen, die man nicht unterschätzen dürfe und wahrscheinlich den neutralen Schiffstrahm wegnehmen, so lange man nicht auf effektiven Subsidien-Compensations oder andere Mittel rechnen könne.

W.B. Kopenhagen, 2. Febr. In der heutigen einstündigen geheimen Reichstags-Sitzung, der alle Mitglieder der Regierung und alle Abgeordneten beizuhören, machte der Minister des Äußeren Mitteilungen über die gegenwärtige Lage. Er teilte mit, es sei die Absicht des Ministeriums, in enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Erwerbsorganisationen dahin zu wirken, daß der Umkehr mit dem Ausland unter dem gleichen Grundgesetz die bisher aufrecht erhalten werde. Die Führer der verschiedenen Parteien erklärten ihre Zustimmung zu dem ihnen seitens der Regierung vorgelegenen Verfahren. Der Minister des Innern gab Aufklärung über die getroffenen oder beabsichtigten Veranlassungen. Der Fiskalminister schloß in Uebereinstimmung mit dem Minister des Äußeren die Sitzung mit der Aufforderung, der neuen Lage mit Würde und Ruhe und Kaltblütigkeit zu begegnen.

Die Ankündigung des verschärften U-Boot-Krieges und die amerikanische Börse.

W.B. New York, 2. Febr. Die Ankündigung des uneingeschränkten U-Bootkrieges durch die deutsche Regierung rief an der heutigen Fondsbörse eine starke Beunruhigung hervor. Eisenbahnwerte stellten sich bis über 4 Dollars niedriger. Unter den Notierungswerten notierten Stahl-Trustaktien 11 und Bethlehem-Stahl 30 Dollars niedriger.

Die Seesperre und die wirtschaftliche Lage der Schweiz.

W.B. Bern, 1. Febr. Der Bundesrat hat heute in zwei Sitzungen die wirtschaftliche Lage besprochen, die für die Schweiz durch die Ankündigung der Seesperre entstanden ist. Der Bundesrat stellt fest, daß Grund zur Beunruhigung nicht vorhanden sei, er werde indessen die durch die neue Lage mitbedingt gewordenen Maßnahmen ungehemmt treffen. Weitere Mitteilungen erfolgen voraussichtlich schon morgen.

Munition in England.

* **Frankfurt, 1. Febr.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: In der englischen Presse machte sich schon seit einiger Zeit eine nervöse Stimmung bemerkbar, da man den verschärften U-Bootkrieg für unvermeidlich hielt. In der „Daily Mail“ vom Montag gibt Lord Grey schärfer als je zuvor diesen Velleumungen Ausdruck. Er findet Nahrungsmittelmangel für das Frühjahr an und sagt, daß die Zubehörsgegenstände nun die härteste Prüfung zu erdulden haben würden. „Daily Mail“ hat stets von der Aufzucht gewarnt, den deutschen U-Bootkrieg leicht zu nehmen. Deutschland habe neue und größere U-Boote. Die frühere Admiralität habe dies außer acht gelassen. Im Jahre 1905 habe eine Regierungskommission festgestellt, daß nur 20 Prozent der erforderlichen Weizenkörner im Lande erzeugt würden. Eingeführt seien nur 44 Prozent der erforderlichen Fleischmenge, 44 Prozent des Kaffees, 53 Prozent des Butters und 55

nur wegen der Freigabe entsprechender Mengen für diesen Zweck auch weiterhin in die Erhaltung miteinbezogen werden. Da aber trotz der ausgedehnten Anbaugelände für Zichorie in Schlesien, Württemberg, bei Magdeburg und z. T. im belagerten Gebiete im Westen der Bedarf nicht gedeckt werden kann, so hat man neuerdings auch behördlicherseits sein Augenmerk auf die Wehlbeeren, die Früchte des Weißdorns gerichtet. Dienen und noch weiteren Bemühungen wird es hoffentlich gelingen, eine praktisch annehmbare Lösung für die Aufgabe des Kaffeeertrages zu finden.

* **Wenzol für die Kraftwagen in Amerika.** Daß das Benzol im Verlaufe des Krieges in Europa außerordentlich große Verbreitung fand, ist selbstverständlich, da es als Produkt des Kohlenters am besten das Benzin zu ersetzen vermag, das in Europa so selten und teuer wurde. Neu ist hingegen, daß auch in Amerika, dem Lande der Erdölquellen, und folglich des Benzins, das Benzol seit einiger Zeit einen erfolgreichen Exportationsweg begann. Zwar war, nach den hierüber gemachten Ausführungen des Scientific American, das Benzol auch schon zu Friedenszeiten in den Vereinigten Staaten in Gebrauch, doch benötigte man es fast ausschließlich zur Herstellung von Farben, Medikamenten und von Karbolsäure. Entsprechend der geringen Ausbreitung der genannten Industrien in Amerika vor dem Kriege war auch die Nachfrage nach Benzol gering, weswegen die Kohlendestillation ziemlich stiefmütterlich behandelt wurde. Nunmehr ist die amerikanische Industrie, vor allem auch die Automobilindustrie, auf den praktischen Wert des Benzols als Betriebsstoff für Verbrennungsmotore aufmerksam geworden. Während in Amerika jährlich ungefähr 125 Millionen Gallonen Benzol erzeugt werden können, waren noch im Jahre 1916 nur ungefähr 20 Millionen Gallonen auf den Markt gebracht worden. Nunmehr ist aber beabsichtigt, die Benzolherzeugung so zu fördern, daß das Benzin als Automobilbrennstoff hierin einen starken Konkurrenten finden wird.

Prozent des Eierkonsums. England sei abhängig von seiner Getreide-Einfuhr, und dabei behauptet Deutschland, allein im Dezember 400 000 Tonnen vernichtet zu haben. Grazer fordert Maßnahmen zur Einschränkung des Verbrauchs, denn ein hungernder Magen könne sich nicht ein Jahr lang gedulden, wie man sich habe gedulden müssen, bis die Nationalregister für die Dienstpflicht gekommen seien.

Aus dem Großherzogtum

Kunliche Nachrichten.

* Im Jahre 1916 wurde den nachbenannten Apothekern, welche die pharmazeutische Prüfung vor einer der Prüfungskommissionen in Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe bestanden und die Bestimmungen über die Gehilfenjahre erfüllt hatten, die Approbation als Apotheker für das Gebiet des Deutschen Reiches erteilt: Weidner, Luise, von Karlsruhe, Dörner, Rud., von Bamern, Siebold, Emil, von Freiburg, Ullrich, Magdalene Christine, von Kumberg.

* **Karlsruhe, 2. Febr.** Dem Landtagsabgeordneten Oberreißer Kähler, der als Vollkommener der Provinz Kamur tätig ist, wurde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

* **Karlsruhe bei Lörrach, 2. Febr.** Der seit 30 Jahren hier wirkende prakt. Arzt Dr. Coertz ist in der Freiburger Klinik gestorben.

* **Zufel Reichenau, 2. Febr.** Der bei der Seewache Reichenau diensttuende Landsturmmann Demmler von Kaltrunn brach beim Ueberdrehen des Eisens ein. Er wurde im letzten Augenblick von dem Eisenschlepper Eupert noch, der die Hülse des etwa 800 Meter vom Land entfernten Eingebrochenen gehört hatte, gerettet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. Februar 1917.

Na. Die Neuordnung der Milchversorgung. Wie schon in der letzten Sitzung des Bürgerausschusses mitgeteilt wurde, tritt der neue Milchverteilungsplan des städtischen Milchamts am 12. Februar mit der Ausgabe der neuen Lebensmittellisten in Kraft. Die neue Art der Milchverteilung ist nicht nur für die gegenwärtige Kriegszeit, sondern auch für die Zukunft von großer Bedeutung. Da die Stadt die Verantwortung übernommen hat, daß die der Allgemeinheit zur Verfügung stehenden Milchvorräte gleichmäßig zur Verteilung gelangen, mußte dem städtischen Milchamt neben dieser Pflicht auch das Recht zu einschneidenden Maßnahmen gegeben werden. Zu diesem Recht gehört auch die Neuordnung des Milchverkaufs, der sich große Schwierigkeiten entgegenstellte. Durch die Neuordnung wird das ganze Stadtgebiet in Lieferungsbezirke eingeteilt, in denen die zur Verfügung stehenden Milchanteile entweder durch die Milchversorgung G. m. b. H., durch die 15 im Stadtgebiet wohnenden Milchereibesitzer oder durch die vom Milchamt zugelassenen Milchverläufer zur Verteilung gelangen. Alle Milchverläufer erhalten vom Milchamt einen bestimmten Bezirk zugewiesen. Daß die Zahl dieser kleinen Milchverläufer eingeschränkt werden mußte, ist schon daraus ersichtlich, daß vor dem Krieg die Milchmengen, die in Karlsruhe täglich zur Verteilung gelangten, rund 70 000 Liter betragen haben, während heute mit höchstens 20 000 Litern täglicher Zufuhr zu rechnen ist. Schon im Interesse der Milchhändler selbst mußte die Zahl der Milchverläufer erheblich vermindert werden. Nicht weniger als 288 Milchhändler haben sich beim städtischen Milchamt um Zulassung beim Milchverkauf beworben; davon waren nur 141, die nach einem Umfah von täglich 50 Metern und mehr aufzuziehen hatten. Alle anderen hatten einen geringeren Umfah, ein Beweis, daß bei den meisten bisherigen Milchhändlern von einem lohnenden Geschäft nicht die Rede sein konnte. Bei der Auswahl der Bewerber wurden vom städtischen Milchamt naturgemäß diejenigen mit großem Umfah besonders berücksichtigt, doch wurde auf die besonders geräumten Verhältnisse anderer auch möglichst Rücksicht genommen. So wurden auch einige der bisherigen selbständigen Milchhändler für das Milchamt verpflichtet zum Verkauf von Magermilch. Anderen, die in diesem Berufe keine Verwendung mehr finden konnten, dürfte es in der heutigen Zeit nicht schwer fallen, andere auf besagte Arbeit zu finden. Die neuen Milchbezirke sind so eingeteilt, daß jeder vom Milchamt zugelassene Milchhändler auch sein angemessenes Auskommen haben kann. Um irtümlichen Aufstellungen vorzubeugen, sei besonders hervorgehoben, daß diese Neuordnung der Milchversorgung nicht nur eine Maßnahme für die Kriegszeit ist, sondern auch das Fundament bilden soll, auf dem die Milchversorgung in der zukünftigen Friedenszeit aufgebaut werden soll. Durch die Zentralisation der gesamten städtischen Milchversorgung soll auch für die Zukunft eine Besserung in der Verteilung dieses wichtigen Lebensmittels erzielt werden. Die Zustände, wie sie vor dem Kriege bestanden haben, dürfen auf keinen Fall nach dem Kriege wiederkehren. Die gesamte Milch soll in Zukunft durch das städtische Milchamt zur Verteilung gelangen. Zur strengen Durchführung dieser Maßnahme ist es notwendig, daß auch die Milch, die von den Milchhändlern von auswärts bezogen wird, an das Milchamt zur weiteren Behandlung und Verteilung abgeliefert wird. Vom Milchamt selbst erhalten die Verläufer dann wieder ihr bestimmtes Maß für den Kleinverkauf. Nach dem am 12. Februar in Kraft tretenden Verteilungsplan wird nur die B. M. M. Milch den einzelnen Bezirchern ins Haus geliefert, während die Magermilch in den von der Milchversorgung G. m. b. H. errichteten Auslieferungspunkten zu holen ist. Für jeden Vollmilchbezirk ist eine Abgabestelle für Magermilch vorgesehen. Das ganze Stadtgebiet einschließlich der Vororte ist zur Zeit in 150 Vollmilchbezirke eingeteilt.

— **Die neue Kohlenverordnung.** In einer Zuschrift aus dem Reichsamt, die in Nr. 53 der „Bodischen Anzeigerzeitung“ zum Abdruck kam, war bemängelt worden, daß in der neuen Kohlenverordnung kein Unterschied gemacht sei zwischen kleinen und großen Haushaltungen, zwischen solchen Kohlenverbrauchern, die ein Zimmer und solchen, die mehrere Räume zu heizen haben. Wie uns von zuständiger Stelle hierzu mitgeteilt wird, ist diese Befürchtung unbegründet. Wenn auch der Kohlenverbrauch grundsätzlich auf 6 Renter pro Monat und pro Familie festgesetzt ist, so soll an dieser Bestimmung nicht schematisch festgehalten werden. Den Konsumatverhältnissen wurde es freigestellt, in einzelnen Fällen die besonderen Verhältnisse zu berücksichtigen. Im übrigen hängt die derzeitige Lage in der Kohlenversorgung mit Verbrauchsnotungen zusammen, die aber bald wieder gehoben sein dürften. Vom Großh. Ministerium sind die nötigen Schritte eingeleitet worden.

— **Beim Kaiserlichen Postamt in Karlsruhe.** Frühwint wird vom 5. Februar ab die 2. und die 3. Ortsbriefbestellung aufgehoben und die Briefstellungsverordnungen im Orts auf drei — morgens 6, mittags 1 und abends 6½ Uhr — beschränkt.

— **Die Eisbahn im Stadtpark** ist heute und morgen bis 10 Uhr abends geöffnet.

— **Großh. Hoftheater.** In der Aufführung von Verdi „Rigoletto“ am Samstag, den 3. ds. Mts., wird der vom Wiener Hoftheater an die Hofbühne in Berlin berufene Tenorist Jechow Schwarz in einem einmaligen Gastspiel Gelegenheit geben, seine in der Reichshauptstadt vielfach mit Andacht und Applaus bewiesene Kunst zu hören.

— **Karlsruher Künstler an der Westfront.** Es wird uns geschrieben, daß auf Einladung eines Hof-Anf. Regls. geben Karlsruher Künstler an verschiedenen Stellen der Westfront eine Anzahl weltlicher und geistlicher Konzerte, deren Ertrag dem Winterkinder-

...die Hochachtung und Beizung der ...

...Aufgefundene Kindesleiche. Am 31. d. Mts. wurde in den ...

...Ein Kammerbrand entstand gestern Abend in einem Hause der ...

...Zur Anzeige gelangte ein hiesiger Metzgermeister wegen Ueber ...

Zweiter Akademischer Vortrag im Neuen Konzertsaale.

Mittwoch, den 31. Januar sprach vor zahlreicher Zuhörer ...

...Angelehnt des furchtbaren Geschehens im Weltkrieg mit ...

...Wahr das Leben ewig? Die Erfahrung verneint diese Frage. Die Einzelindividuen, an die sich das Leben knüpft, leben nur nach gewisser Lebenszeit, dahinsinken und zu unorganischer Masse zerfallen.

...Vor allen Organen ist es das Herz, das diesen Einflüssen nach und nach erliegen muß. Es ist das Organ, das bei seiner gewöhnlichen täglichen Arbeitsleistung am meisten in Anspruch genommen wird und daher auch am stärksten der Abnutzung unterworfen ist.

...Wie uns aber die geologische Forschung lehrt, sind ganze Tierstämme verkommen, ausgestorben. Sie hatten sich nicht mehr als lebensfähig erwiesen, konnten sich den veränderten Lebensbedingungen, wie sie durch den Wechsel geologischer Gegebenheiten im Verlaufe der Erde bedingt sind, nicht mehr anpassen.

...Es war sehr belehrend, von dem Redner zu hören, wie wir durch Turnen, namentlich an Geräten, und durch vernünftigen Sport den Körper und damit die Erbmasse unserer Vorfahren

...frühtigen u. erhalten; das mensa sana in corpore sano hat zu allen Zeiten seine Gültigkeit. Erfreulich war zu vernehmen, daß unsere durch die Hungerblöde der Engländer verursachte zeitliche Unterernährung auf die Dauer eine schädliche Einwirkung auf die Gesamtmasse unseres Volkes nicht ausüben werde, da das Keimplasma eine Beeinträchtigung dadurch nicht erfahre.

...Der Redner streifte in seinen interessanten Darlegungen auch die Frage der eventuellen Geschlechtsbestimmung und der Vererbung geistiger und leiblicher Fähigkeiten. Doch gestattete der Raum nicht, hier noch näher einzugehen.

...Was uns in der jetzigen schweren Zeit aufrecht erhalten könne, sei das Bewußtsein, daß wir an der Zukunft des deutschen Volkes nicht zu zweifeln brauchen. Unser Volkstum sei gesund und lebensfähig.

...Reicher Beifall lohnte den zahlenden Gelehrten. Th. R.

Vorgeldloser Zahlungsverkehr.

In dem „Kreiskrüher Tagblatt“ ist ein Vorschlag unter dem Titel weniger Geldwechsel gemacht worden, der lebhaft in die einsig so beliebten Kassenkassette erinnert und der die Verwendung der weniger beliebten Ein- und Zweimarktscheine ausschließt.

...Für die Geschäftskreise erwächst der Vorteil, daß sie im voraus Zahlungen erhalten. Dafür können sie den Kunden eine kleine Begünstigung von 10-20 Pfg. gewähren. Sie erhalten dadurch jährliche Kunden, die, was besonders wichtig ist, sie sich auch nach dem hoffentlich bald zu erwartenden Frieden erhalten können, wenn kein Kundenzwang mehr existiert.

...Die Karten erhalten zur Kennzeichnung verschiedene Farben je nach den Geschäften. Der Verkehr im Boden weist sich dadurch, daß nicht gewechselt werden muß, viel rascher ab. Denn das Aufschreiben der 3 Ziffern auf die Karte und in die Tageliste des Geschäftes erfordert viel weniger Zeit als das Geldherausgeben, namentlich bei den kleinen oft geritzten Ein- und Zwei-Marktscheinen, wie durch Versuche festgestellt wurde.

Letzte Drahtberichte.

Zwei Gebärdarten für Großberlin. * Berlin, 1. Febr. Die Vertreter der Groß-Berliner Städte und Kreise haben im Ausschuss der Groß-Berliner Stadtverordnetenversammlung nach zusammenfassender Beratung der Gründe und Gegengründe mit allen gegen eine Stimme beschlossen, ein Einheitsgroßgebäude am Gewicht von 1800 Gramm und 1900 Gramm unter Wegfall des Kleingebäudes einzuführen.

Die Sparkassen in Oesterreich. * Wien, 2. Febr. Den Wählern zufolge zeigten im Januar die Sparanlagen bei der Postsparkasse und der österreichischen Sparkasse eine stetige Zunahme; besonders bei den Sparkassen in Deutsch-Böhmen war die Zunahme bedeutend größer als im Vorjahre.

Der zweite Rasputin. * Kopenhagen, 1. Febr. „Ruhija Wjedomosti“ meldet A. B. L. A., daß der allen fortschrittlichen Kreisen verhasste Petersburger Metropolit Witrim vollständig den Pfad Rasputins eingeschlagen und bereits auf den Hof und die Regierungskreise den gleichen unerklärlichen Einfluß gewonnen habe wie seinerzeit der ermordete Mönch.

Privatsekretär Pittirius ist bereits einer der mächtigsten Männer im Reich, um dessen Gunst man bis in die höchsten Kreise feilscht. Große Summen und Befehlungsgelder werden ihm zugestreckt, um das Kaiserliche Gut zu erhalten.

Privatsekretär Pittirius ist bereits einer der mächtigsten Männer im Reich, um dessen Gunst man bis in die höchsten Kreise feilscht. Große Summen und Befehlungsgelder werden ihm zugestreckt, um das Kaiserliche Gut zu erhalten.

Die neue norwegische U-Boots-Verordnung.

Oslo, Christiania, 2. Febr. Die hauptstädtische Presse veröffentlicht die abgeänderte norwegische U-Boots-Verordnung, wozu die hauptstädtische „Intelligensblad“ schreibt, daß der norwegische Streitfall in freundschaftlicher Weise zu beiderseitiger Befriedigung beigelegt und dadurch eine der bisher größten Schmierereien für Norwegen beseitigt sei.

Der polnische Staatsrat.

Warschau, 31. Jan. Das Warschauer Stadtkollegium richtete an den provisorischen Staatsrat eine Adresse, in der es heißt:

„Das Stadtberordnetenkollegium der Stadt Warschau begrüßt den provisorischen Staatsrat als das gegenwärtig höchste polnische Staatsamt, das die Verwirklichung des unabhängigen polnischen Staates aufnimmt, und bringt ihm an der Schwelle seiner schwierigen, aber heiligen Arbeit die Wünsche dar, daß dem Vaterlande daraus die reichsten Früchte entstehen mögen.“

Die Adresse drückt zum Schluß den Wunsch aus, daß die dem Vaterland gewidmete Arbeit gelingen und das unabhängige Polen bald entstehen möge.

Von der italienischen Front.

Berlin, 1. Febr. Der militärische Mitarbeiter der „Graz-Tagesspost“ meldet: In den letzten Tagen fanden an der italienischen Front bemerkenswerte Operationen unserer Infanteriestruppen statt. Sie brachen wiederholt in feindliches Gebiet ein und brachten reiche Beute an Gefangenen und allerhand Kriegsmaterial mit, vor allem aber lieferten sie sehr willkommenen Aufschluß über die Kräfteverteilung unserer Gegner.

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 2. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Patrouillenzusammenstoß an verschiedenen Punkten der Front, Lesons des östlich von Meims und in der Gegend nördlich von Wittlich. Überall ruhige Nacht. Flugwesen: Schwabes Kaperboot (schon gefahren sein), deutsches Flugzeug ab. In der Nacht des 31. Jan. beschloß ein unserer Geschwader die Wohnhöfe und feindliche Depots von Gerchy und Boyennes und Roger östlich des Lesles. Einem unserer Bombenflugzeuge beschloß feindliche Lager in Le Mesnil, Et Ricard und Gerchy (Somme) mit etwa 50 Geschossen.

Paris, 2. Febr. Amtlicher Bericht von gestern Abend: Keine in kein Vorgang von Bedeutung zu berichten, abgesehen von ziemlich lebhaftem Geschützfeuer am Hartmannsweilerkopf und östlich von Mepezel.

London, 2. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Eine Verbesserung der britischen Stellung nördlich von Beaumont-Hamel wird gemeldet. Südlich von Neuville-St. Vaast fand ein erfolgreicher Ueberfall statt. Feindliche Angriffsvorjuche in der Gegend von Namcourt südlich Armentieres, östlich Ypern und in der Nachbarschaft von Waha wurde alle zurückgewiesen, der letzte mit schweren Verlusten für den Feind. Die Artillerie war südlich von Ypern tätiger als gewöhnlich. Die Gesamtzahl der von den englischen Streitkräften im Frankreich im Monat Januar gemachten Gefangenen beträgt 1223, darunter 27 Offiziere.

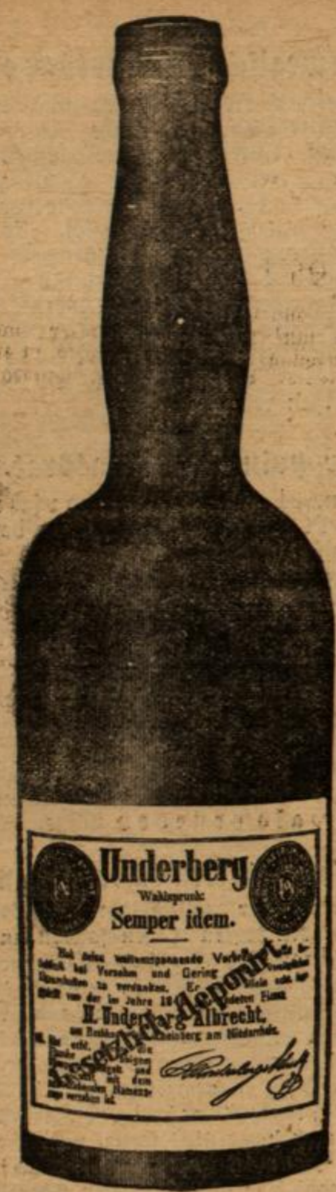
Petersburg, 2. Febr. Der amtliche Bericht vom 1. Febr. besagt u. a.: Westfront: Unsere Abteilungen sind zum Gegenangriff übergegangen und haben die Deutschen noch erobertem Kampfe aus den Schützengräben östlich von der Straße nach Kolubien, welche sie uns abgenommen hatten, verdrängt. Rumänische Front: In der Nacht zum 31. Januar hat der Feind unsere Abteilungen auf den Höhen weiter östlich von dem Dorfe Jabolens und südlich von Campolung dreimal angegriffen, ist aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen worden. In dem Gefecht in der Gegend östlich von Jabolens am 31. Januar haben unsere Abteilungen 11 Offiziere und 1000 Soldaten gefangen genommen und 10 Maschinengewehre, eine Kanone sowie Minen- und Bombenwerfer erobert.

Gerichtsverhandlungen.

Karlsruhe, 1. Febr. Der Monteur Eduard Johann Muth aus La Chau de Fonds (Schweiz) stahl in Strassburg i. El. bei der Firma Wolf Retter u. Jakob, bei der er beschäftigt war, Werkzeugstübe im Gesamtwerte von 444 M. Mit dem Werkzeug wollte er später ein eigenes Geschäft gründen. In Strassburg entwendete Muth der Straßburger Straßenbahngesellschaft gehörende Schienenstangen. Ferner erbrach Muth verschiedene Auslagelassen und eignete sich daraus ein Anzahl Taschenlampen, Ansichtspostkarten u. a. an. Wegen Schwere und einfachen Diebstahls wurde Muth von der Strafkammer am 1. Febr. Gefängnis, abgesehen 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

- für die Zeit vom 3. bis mit 13. Februar 1917. In Karlsruhe. (Angewiesen ist der Preis für Speerstr. 1. Bld.) Samstag, 3. Febr. Sondervorst. Einmaliges Gastspiel des Hof. Preussischen Hofopernsängers Josef Schwarz: „Rigoletto“. 7-10 (6 M.) Sonntag, 4. Febr. mittags 2 Uhr: 40. Sondervorst. zu besonderer ermäßigter Einheitspreisen: „Im weißen Rössl“. 2-1/2 (40 Pfg. bis 2 M.) Abends: C. 32. „Die Fledermaus“. 7-10 (4.50 M.) Montag, 5. Febr. B. 34. „Minna von Barnhelm oder das Soldatengeld“. 7-10 (4 M.) Dienstag, 6. Febr. A. 34. „Der Trompeter von Säckingen“. 7-10 (4.50 M.) Donnerstag, 8. Febr. C. 33. „Die verkaufte Braut“. 7-10 (4.50 M.) Freitag, 9. Febr. A. 35. „Die kleinen Helden“. — „Dichters Ehrentag“. — „Braubach“. 7-10 (4 M.) Samstag, 10. Febr. B. 35. Zum erstenmal: „Doppelstern“. (Angewiesen). 7-10 (4 M.) Sonntag, 11. Febr. mittags 2 Uhr: 41. Sondervorst. zu besonderer ermäßigter Einheitspreisen: „Dufayensliebe“. 2-1/2 (40 Pfg. bis 2 M.) Abonnementvorverkauf am Sonntag, 3. Febr. mittags 3-1/2 Uhr: C. A. B. allgemeiner Vorverkauf von Montag, 5. Febr. vormittags 10 Uhr an. Von Donnerstag den 8. vormittags 10 Uhr an werden an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters für diese Vorstellungen keine Vorverkaufsgelder erhoben. Abends 7-10 Uhr: A. 37. „Garmen“. 7-10 bis nach 10 (4.50 M.) Montag, 12. Febr. C. 34. „Robert und Bertram“. 7-10 (4 M.) Dienstag, 13. Febr. A. 36. „Der fliegende Holländer“. 7 bis gegen 10 (4.50 M.) Am Montag den 5. Februar beginnt der Hausseignung des Abonnement für das 3. Vierteljahr. In Baden-Baden: Freitag, 9. Febr. Sondervorst. „Hänsel und Gretel“. 6-10.



Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.



Hoflieferant
Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers,
Könige v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhd.) • Gegründet 1846.



Kammerlieferant
Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich,
Könige v. Ungarn.

ZUM MONINGER

Karlsruhe Haltestelle der elektr. Strassenbahn.
Hauptauschank der Brauereigesellschaft vormals S. Moninger.
Café, Speisesaal, Spiel- u. Billardzimmer im 1. Obergeschoss.
Vorzügliches helles und dunkles Bier. 1000
Anerkannt gute Küche.
Im zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Franz Pohl**.

Königl. Paulinenstift Friedrichshafen am Bodensee.

Schule und Pensionat für Töchter gebildeter Stände.
1. Abt. Höhere Mädchenschule (Mädchenrealschule, Lyceum, Oberlyceum);
2. Abt. Fortbildungskurse (Frauensschule nach den neugestalteten Lehrplänen);
3. Abt. Haushaltungsschule.
1907 Ausführl. Prospekt und Lehrpläne durch die Leitung.

Die zunehmende Ausdehnung des Weltkrieges

läßt die bisherigen Kriegskarten zur Orientierung nicht mehr ausreichend erscheinen. An ihre Stelle trat der

Kriegs-Atlas

wie wir ihn in praktischer Form, bequem in der Tasche zu tragen, unseren Lesern zu bieten vermögen.

Er enthält in erstklassiger sechsfarbiger Ausführung

10 Karten

fämtlicher Kriegsschauplätze der Erde:

1. Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze
2. Frankreich
3. Spezialkarte der nördlichen Westfront mit Belgien
4. Uebersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf den britischen Inseln
5. Rußland mit Ostsee und Schwarzen Meer
6. Spezialkarte der Ostfront
7. Italienischer Kriegsschauplatz
8. Balkanhalbinsel mit der Dardanellen
9. Uebersichtskarte zum Orientkrieg
10. Uebersicht sämtlicher Kriegsschauplätze des Weltkrieges.

Die Karten haben ein Format von 48,5x38 cm, jede eingeklebt ist klar und deutlich und kann leicht und bequem entfaltet werden. Der elegant in gutem Ganzleinen gebundene Kriegs-Atlas hat ein Format von 18,5x20 cm und ist zum außerordentlich billigen Preise von nur

Mark 1.50

von der unterzeichneten Geschäftsstelle zu beziehen. Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 10 S. Porto. Nachnahme 35 S. extra. Da der Versand des ebenso wertvollen wie praktischen Kriegs-Atlases als Feldpostbrief zulässig ist, wird man durch Uebersendung desselben

jedem Feldgrauen eine große Freude bereiten!

Die Nachfrage nach guten Karten im Felde ist groß!

Bestellungen erbittet

Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung
Karlsruhe - Fischstraße 9.

Aufruf!

Spendet Gaben für das Rote Kreuz in Bulgarien!

Der Ortsausschuß für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer den seinerzeit bekannt gegebenen Mitgliedern des Ortsausschusses und Bankhäusern auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen, das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland, Bahringersstraße 98, 1. Stof, die Firma S. J. Ettlinger, Eisenhandlung, sowie die Stadthauptkasse B. (Rathaus, Eingang von der Sebelstraße aus) bereit.

Haupt sammelstelle: Stadthauptkasse B, Rathaus. 1177

Fr. Widmann, Goldschmied

Kaisersstraße 223
Reparaturen und Neuarbeiten
an Gold- und Silberwaren werden sauber ausgeführt.
Kaufe alte Schmucksachen, Steine etc. 1008

In über 100000 Exemplaren wöchentlich erscheint die

Münchener Jugend

Begründer Dr. Georg Hirth

Bekannteste und verbreitetste farbig illustrierte Kunstzeitschrift mit politischem Inhalt

Bezugspreis ab 1. Oktober

vierteljährlich Mark 4.60

einzelne Nummern 45 Pfg.

Probenummer kostenfrei

Alle Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungs-geschäfte, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

München, Verlag der „Jugend“
Lellingstraße 1

Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

„Der Deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumsfordstraße L. 1. Stof.

Fleischversorgung

betreffend.

1. Die Kopfmenge an Schlachtviehfleisch und Wurst beträgt für die kommende Woche zukommen 250 Gramm.
2. Die Haushaltungen, die in der Kundenliste der Wurstler eingetragen sind, dürfen bei diesen in der Woche auf den Kopf 75 Gramm Frischwurst oder Schinken, Dauerwurst, Zunge und Speck (für Kinder unter 6 Jahren 40 Gramm) beziehen, erhalten aber bei dem Metzger, bei dem sie für den Bezug von Fleisch eingetragen sind, nur 175 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen (für Kinder unter 6 Jahren 85 Gramm).
3. Es ist an den Lieferanten abzugeben:
für je 50 Gramm Frischwurst 1 Fleischmarke,
für je 50 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen 2 Fleischmarken,
für je 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge und Speck 1 Fleischmarke.

Karlsruhe, den 1. Februar 1917. 389

Städt. Nahrungsmittelamt.

Verteilung von Haferflocken.

In den bekannten Lebensmittelgeschäften stehen ab Samstag, den 3. Februar bis Mittwoch, den 7. Februar 1917

Haferflocken

zum Verkauf.
Verteilung: 100 Gramm Kopfmenge gegen Lebensmittelmarke A.

Preis 44 S für das Pfund.

Spätestens am Freitag, den 9. Februar haben die Geschäftsinhaber der Kartenselle, Festsalle, die eingelassen Marken zu je 100 gebündelt abzuliefern und hierbei Abrechnung über die Ware auf vorgeschriebenem Formular, welches bei der Kartenselle, Festsalle, zu bekommen ist, zu erlangen.

Die nach der Abrechnung sich ergebenden Restbestände an Haferflocken bleiben vorerst in den Geschäften und stehen zu unserer Verfügung.

Im Interesse der rechtzeitigen Neuverteilung werden die Geschäftsinhaber aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen.

Geschäfte, welche nicht rechtzeitig abrechnen, können als Verkaufsstellen gestrichen werden.

Karlsruhe, den 1. Februar 1917. 390

Städt. Nahrungsmittelamt.

Bekanntmachung.

Mit unserer
Städt. Verkaufsstelle, Douglasstr. Nr. 24,

ist eine
Verkaufsstelle der landwirtschaftlichen
Hausfrauenvereinigung
verbunden.

Karlsruhe, den 1. Februar 1917.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geschlechtsregister.
1. Febr.: Karl Bucher von Mannheim, Moler hier, mit Gertrud Gauger von Sonthausen; Max Müller von Forzheim, Reg.-Rat in Mannheim, mit Wilhelmine Kupferkorn von hier; Eugen Burg von Reichen, Metzger in Straßburg, mit Anna Köster von Sonthausen.